



# Interviews

**Datum: 7. Dezember 2023**

**Friedbert Meurer im Gespräch mit Mirjana Spoljaric Egger, Präsidentin des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes.**

**Meurer:** In Genf begrüße ich die Präsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Mirjana Spoljaric Egger, guten Tag, Frau Spoljaric.

**Spoljaric Egger:** Guten Tag, Herr Meurer.

**Meurer:** Sie sind gerade zurückgekommen aus dem Gazastreifen. Was sind die wichtigsten Eindrücke, die Sie dort gewonnen haben?

**Spoljaric Egger:** Ja, die humanitäre Lage in Gaza ist katastrophal. Man kann das nicht anders beschreiben. Die Menschen suchen nach Nahrung. Sie haben ungenügenden und zum Teil gar keinen Zugang zu Wasser. Aber was mich am meisten belastet im Moment, ist die mangelnde Versorgung im medizinischen Bereich. Also, es gibt dort Mangel an Medizin, an Ärzten. Die Anlagen sind nicht da und gegeben, um die hohe Zahl an zivilen Opfern und vor allem an Verletzten adäquat zu versorgen.

**Meurer:** Ist es so, dass das Krankenhaus, das sie gesehen haben, dass dort selbst der Boden komplett belegt ist mit Patienten?

**Spoljaric Egger:** Das ist so. Also, die Menschen versuchen sich, wo sie können, in Sicherheit zu bringen. Und es ist sehr offensichtlich, dass Sicherheit im Moment nirgends gewährleistet werden kann.

**Meurer:** Mit welchen Verletzungen oder auch mit welchen Krankheiten kommen die Menschen ins Krankenhaus?

**Spoljaric Egger:** Ich habe viele Menschen gesehen, die schlimme, schlimmste Verletzungen hatten und ich bin mir auch bewusst, dass unsere Ärzte mir nicht die Fälle

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

gezeigt haben, die noch schlimmer sind. Also, man hat mich versucht zu schützen vor den schlimmsten Bildern und dennoch hat das, was ich gesehen habe, bei mir etwas ausgelöst, das mich wahrscheinlich lange begleiten wird.

**Meurer:** Sie konnten ja in der Feuerpause medizinisches Material liefern. Es gab ja Hunderte von Lkw-Lieferungen. Hilft das jetzt nicht in den Krankenhäusern?

**Spoljaric Egger:** Wir haben noch ein gewisses Lager an medizinischem Material, aber das wird wahrscheinlich in zwei, drei Tagen verbraucht sein. Das heißt, wir müssen dringend und ständig und planbar medizinisches Material reinbringen können. Aber Sie müssen auch verstehen, dass die Medizin allein nicht ausreicht. Denn zum Beispiel Insulin muss ja gekühlt werden. Das heißt, ohne Wasser und ohne Stromversorgung kollabieren die Krankenhäuser, selbst wenn wir Medizin reinbringen können. Sie können das eine vom anderen nicht trennen.

**Meurer:** In welchem Krankenhaus waren Sie und gibt es dort Strom?

**Spoljaric Egger:** Ich war im European Gaza Hospital. Das ist im Süden. Dort gibt es Strom. Und das ist noch eines der wenigen funktionierenden Krankenhäuser. Mir wurde gesagt, dass die Krankenhäuser im Norden nicht mehr in der Lage sind, Operationen durchzuführen. Das heißt, Menschen, die verletzt sind – und das sind schwerste Verletzungen – müssen evakuiert werden. Und weil das zu lange dauert, und weil sie nicht schnell genug versorgt werden können, verlieren sie zum Teil Gliedmaßen, die sonst gerettet werden könnten.

**Meurer:** Haben Sie den Eindruck gewonnen, Frau Spoljaric, dass nach der Feuerpause jetzt mehr Rücksicht von beiden Seiten auf Zivilisten genommen wird oder ist eher das Gegenteil der Fall?

**Spoljaric Egger:** Was ich sah in diesen Stunden, in denen ich mich in Gaza aufhielt, ist, dass die Menschen unglaublich leiden, dass sie nicht Zugang zu Nahrung und Wasser haben, wie sie das bräuchten, um sich versorgen zu können. Sie haben keinen Schutz. Ich habe viele Menschen gesehen am Strand, die nicht wissen wohin,

wo es überhaupt keine Versorgung gibt. Und ich muss auch sagen, unsere eigenen Mitarbeiter essen im Moment einmal pro Tag, weil es einfach nicht reicht.

**Meurer:** In Israel gibt es die Kritik am IKRK, Sie würden nur das israelische Vorgehen kritisieren. Üben Sie auch Kritik an Hamas? Sprechen Sie mit Vertretern von Hamas und sagen ihnen, dass es nicht mit dem Kriegsrecht vereinbar ist, Waffen und Raketen in Moscheen, Krankenhäusern und Schulen zu lagern?

**Spoljaric Egger:** Unsere Gespräche finden mit beiden Parteien statt, täglich, auf allen Ebenen. Wir sind sehr deutlich in diesen Gesprächen. Wir sprechen die Dinge konkret an und wir fordern die Einhaltung des humanitären Völkerrechts auf beiden Seiten. Das ist ganz klar. Wir machen da keinen Unterschied. Und für uns sind alle Zivilisten wichtig und gleichwertig. Also, uns sind die Geiseln so nah wie die Kinder in Gaza. Wir müssen beide schützen können. Wir müssen beiden helfen können. Wir machen da keinen Unterschied.

**Meurer:** Wir hatten die große Diskussion um das Al-Schifa-Krankenhaus. Haben Sie Informationen darüber, dass Krankenhäuser im Süden beispielsweise oder auch in ganz Gaza zweckentfremdet worden sind von der Hamas?

**Spoljaric Egger:** Wir haben dazu keine Informationen. Wir kommentieren das auch nicht. Was für uns wichtig ist, ist, dass die Zivilisten, die sich in diesen Krankenhäusern befinden, geschützt werden, und dass sie Zugang zu medizinischer Hilfe bekommen.

**Meurer:** Warum kommentieren Sie das nicht? Wenn es tatsächlich so wäre, warum halten Sie sich da zurück?

**Spoljaric Egger:** Wir können das nicht feststellen. Wir arbeiten mit Ärzten im Krankenhaus und versorgen Zivilisten. Wir können nicht feststellen, was sonst um diese Spitäler herum passiert. Wir haben keine Mittel dazu. Wir haben die Möglichkeiten nicht.

**Meurer:** Sie haben eben geschildert, ein wenig, wie schwierig es auch für Ihre eigenen Leute ist vom Roten Kreuz, zu helfen. Überlegen Sie sogar, dass das IKRK seine Leute abzieht aus dem Gazastreifen, weil es einfach zu gefährlich wird?

**Spoljaric Egger:** Das IKRK wurde dafür geschaffen, in Konfliktsituationen zu helfen. Für uns ist es keine Frage, dass wir dort sind, um zu bleiben. Wir werden weiterhin tun, was wir können, aber der humanitäre Raum für neutrale Akteure, wie das IKRK, wird immer kleiner. Also, unsere eigene Bewegungsfreiheit ist täglich weiter eingeschränkt, aufgrund der Art und der Bedingungen, in welchen dieser Konflikt geführt wird oder stattfindet.

**Meurer:** Aber Sie werden auf jeden Fall bleiben, egal, was passiert?

**Spoljaric Egger:** Wir bleiben auf jeden Fall. Und wenn ich muss, dann werde ich zurückgehen. Ich stehe hinter meinen Leuten. Ich bin wirklich mit ihnen.

**Meurer:** In der Zeit, wo Sie jetzt im Gazastreifen waren, wissen Sie irgendetwas, haben Sie irgendetwas in Erfahrung gebracht, wie es den israelischen Geiseln geht, die noch festgehalten werden?

**Spoljaric Egger:** Wir fordern ganz klar Zugang zu den Geiseln. Wir möchten feststellen, wie es ihnen geht. Wir möchten ihnen medizinische Unterstützung bringen. Das ist offen. Das ist konkret und wir haben bereits über 100 Geiseln unterstützen können bei der Freilassung, also diese Freilassungen implementieren können. Es beweist auch, dass das möglich ist. Und wir werden weiterhin alles daransetzen, dass wir auch die übrigen Geiseln besuchen können. Aber wir fordern natürlich vor allem deren Freilassung, denn nur so können sie mit ihren Familien vereint werden und können sich wieder in Sicherheit befinden.

**Meurer:** Sie erfahren nichts, keine Informationen, wie es denen geht, ob die verbliebenen Geiseln überhaupt noch leben?

**Spoljaric Egger:** Wir geben solche Informationen nicht preis, weil wir die Sicherheit der Geiseln schützen müssen. Wir kommunizieren nur mit den Familien direkt.

**Meurer:** Auch da gab es Kritik aus Israel, Sie hätten sich eben nicht genug darum bemüht, Zugang zu den israelischen Geiseln zu bekommen oder auch zu helfen – da sind ja auch ältere Menschen darunter – dass die ihre Medikamente bekommen. Was sagen Sie zu dieser Kritik?

**Spoljaric Egger:** Wir unterlassen nichts, um Zugang zu diesen Geiseln zu bekommen. Das ist eine Kritik, die ich so nicht akzeptieren kann.

**Meurer:** Wie stehen die Chancen, dass weitere Geiseln freikommen?

**Spoljaric Egger:** Das kann ich nicht beurteilen, weil wir natürlich nicht die Freilassung an sich verhandeln oder aushandeln können. Das sind andere Parteien, die das tun müssen. Aber wir hoffen natürlich und wir fordern, dass alle ausnahmslos und bedingungslos freigelassen werden und wir stehen zur Verfügung, rund um die Uhr, um diese Freilassungen zu jeder Zeit zu implementieren.

**Meurer:** Die Präsidentin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Mirjana Spoljaric Egger ist gerade aus dem Gazastreifen zurückgekommen und hat uns ihre Eindrücke dort geschildert zur humanitären Situation. Frau Spoljaric, danke Ihnen und auf Wiederhören nach Genf.

**Spoljaric Egger:** Ich danke Ihnen.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*